

## Die zehnte Muse

Und als die  
Neune gegangen waren,  
der Mond  
auf die leere Tafel schien,  
und in den Gläsern  
die Reste darbtten,  
trat sie aus den Schatten.  
Mir war als hätte ich sie  
lang schon erwartet  
und sie füllte mein Glas.

Ihr Trank ließ mich  
sehen  
so klar  
und so scharf,  
dass meine Augen schmerzten.  
Ihr Hauch lies mich hören,  
das verborgene

Rauschen der Welt  
drang tief in mich ein  
und mein Herz  
begann zu rasen.  
Und dann sie trat mir  
nahe und ich spürte  
ihren Kuss,  
einen Stachel,  
kalt wie prickelnd.

Seit jener Nacht  
brennt ein  
Schmerz  
in mir und  
ich verfluche  
ihn.

Seit jenem Tag  
sitzt dieser Stachel  
tief in mir,  
ein Haken

der reißt  
in meinem Fleisch.

Und heute,  
erst jetzt  
verstehe ich:  
Dieses Gift,  
ist ihr Geschenk.

Es bringt den  
Drang,  
hinter  
den Quellen.

Und meine Wasser  
fließen,  
und wässern  
die Äcker  
auf denen  
Früchte der Welt gedeihen.  
Meine Früchte!

Und Muse,  
dafür danke  
ich dir!